

Klimaveränderung und Rebschutz – Strategien und Perspektiven aus Sicht der Winzer

Jürgen Wagenitz,
DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück

Umfragen sind ein wichtiger Baustein für die Beratung. Diese geben je nach Fragestellung einen guten Überblick, in welchen Bereichen den Winzern der Schuh drückt und hilft entsprechend Beratungsinhalte und Versuchsfragestellungen in Angriff zu nehmen. Die vom DLR-RNH initiierte online-Befragung befasst sich sowohl mit praxisnaher Fragestellung wie Pflanzenschutz und Düngung, aber auch mit den Auswirkungen, die die Winzer von der anhaltende Klimaveränderung auf den heimischen Weinbau erwarten. Der entsprechende „link“ zur Befragung wurde über die Verteiler Rebschutzhinweise Rheinhessen und Wetterfax für den Weinbau im April 2019 verschickt. An der Umfrage beteiligten sich 218 Betriebe.

Einige ausgewählte Fragestellungen sollen hier dargestellt werden:

Von den Winzern, die die Umfrage beantworteten, entfielen rund 1/3 auf Betriebe, die mit 13-18 ha, 23% der Betriebe lagen zwischen 2-12 ha und 10% der Weinbaubetriebe hatten mehr als 30 ha in der Bewirtschaftung. Der größte Teil davon (83%) produziert überwiegend Flaschenwein.

Nach wie vor sind Pflanzenschutzmaßnahmen im Weinbau unumgänglich, an erster Stelle stehen die Fungizidanwendungen. Je nach Jahreswitterung, Mittelwahl und persönlichen Erfahrungen schwanken die Anwendungen von Betrieb zu Betrieb. Tabelle 1 zeigt die Häufigkeit der Anwendungen in den Betrieben. Dreiviertel der Betriebe behandeln 7-9 mal pro Jahr. Der Durchschnitt liegt bei 8 Behandlungen über die Saison. Die Zahlen beziehen sich auf die Saison 2018 mit geringem Krankheitsdruck. Tabelle 2 zeigt, bei welchen Krankheiten und Schädlingen es in der Praxis Probleme gab.

Tab. 1 Anzahl Spritzungen

Spritzungen	% Betriebe
6	13%
7	28%
8	29%
9	17%
10	10%
11	1%
12	2%

Tab. 2 Krankheitsbefall

Befall	Oidium	Perono-	Botrytis	TW	KEF
kein	81%	91%	93%	90%	92%
gering	19%	9%	7%	10%	8%
stark	0%	0%	0%	0%	0%

Inzwischen hat der größte Teil der Weingüter die Pflanzenschutzgeräte auf Injektordüsen umgestellt. Der Einsatz von Antidriftdüsen ist dagegen weniger verbreitet, aber auch die feintropfigen Hohlkegeldüsen finden immer noch bei rund 1/3 der Betriebe Anwendung.

Immer wieder in der Diskussion ist die Frage, ob es sinnvoll ist, in der Traubenzone großkalibrige Düsen einzusetzen. Dies wird in der Praxis unterschiedlich gesehen, wobei die Mehrzahl von 58% der Betriebe Düsen mit einer größeren Durchflussmenge verwendet.

Der Einsatz von Insektiziden, überwiegend gegen Traubenwickler und vereinzelt gegen die KEF, spielt dagegen eine untergeordnete Rolle, nur gut 1/5 der Weingüter haben ein Insektizid eingesetzt. Davon entfielen 17% auf eine einmalige und 6% auf eine zweimalige Anwendung. Im Schnitt waren es 0,3 Behandlungen über alle Betriebe. Auch wenn die mit Pheromonen verwirrte Rebfläche über die letzten Jahre abgenommen hat, geben fast 50% an, die Gesamtfläche abzuhängen, bei zusätzlich 29% wird zumindest eine Teilfläche abgehängt. Bei 10% der Betriebe kommt

keine Pheromonverwirrung zu Anwendung, allerdings werden gezielt Insektizide eingesetzt. 12 % haben weder eine RAK-Verwirrung noch werden Insektizide ausgebracht. Nach offiziellen Zahlen der Kreisverwaltungen wurde 2017 auf ca. der Hälfte der rheinhessischen Rebfläche RAK-Ampullen ausgebracht. Die ermittelten Ergebnisse zeigen, dass die Teilnehmer nicht repräsentativ für die gesamte Winzerschaft von Rheinhessen sind, da nur ehemalige Oppenheimer Weinbauschüler und Abonnenten des kostenpflichtigen Wetterfax einen Hinweis auf die Befragung erhalten haben.

Für die Unterstockbodenpflege bedarf es abgesehen von der immer noch gängigen Herbizidanwendung einen größeren Aufwand, um hier mit mechanischen Geräten ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Hier dürften in den nächsten Jahren große Herausforderungen auf die Winzerschaft zukommen, wenn wie bereits im Bundestag beschlossen ab 2024 das Verbot zur die Anwendung von Glyphosat greift. Immerhin verzichten schon jetzt rund 20 % der Betriebe auf den Herbizideinsatz. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass tendenziell mehr als die Hälfte der Teilnehmer der Umfrage Flaschenweinbetriebe sind, bei denen die mechanische Pflege aus verschiedenen Gründen vermutlich verbreiteter ist als bei den überwiegend Fasswein produzierenden Betrieben. In Tabelle 3 ist die Anwendung und Häufigkeit verschiedener Unterstockpflegemethoden dargestellt. Dabei zeigt sich, dass von

den mechanischen Verfahren die Unterstockscheibe, Rollhacke und das Flachschar am häufigsten angewendet werden. Unterstockgeräte wie Bürsten, Mulcher oder Fingerhacke werden dagegen sehr selten eingesetzt. Bei den Einsatzterminen stehen zwei Zeiträume im Focus: Erster Einsatztermin im Zeitraum April-Mai und zweiter Termin Juni bis August.

Über den sinnvollen Einsatz der Traubenzonenentblätterung wurde schon viel publiziert. Dabei hat das Thema seit der Einführung der mechanischen Entblätterungsgeräte erst richtig an Dynamik gewonnen. Besonders im Rotweimbereich, wo eine Nulltoleranzgrenze gegenüber der Botrytis besteht, scheint der Einsatz sinnvoll. Dementsprechend wird hier auch bei gut 80 % der Betriebe ein- oder beidseitig entlaubt, allerdings liegt der Anteil bei den Weißweinsorten genauso hoch. Eine deutlich geringere Bedeutung kommt auf Grund des hohen Zeitbedarfs der Entblätterung von Hand zu. Allerdings sind es auch hier noch rund 25 % der Betriebe, die darauf zurückgreifen.

Auf die Frage nach den zukünftigen Risikofaktoren für den Weinbau sehen die Winzer viele Herausforderungen. Dabei steht die Sorge vor Spätfrösten, aber auch neuen Schädlingen ganz vorne an. Die Sorge, dass aufgrund der Klimaerwärmung zu hohe Mostgewichte ein Problem werden könnten, wird eher gering eingeschätzt (Tab. 4).

Tab. 3

	Herbizid	Scheibe	Rollhacke	U-Bürste	U-Mulcher	Fingerhacke	Flachschar
Anwendungen	82%	19%	19%	1%	6%	4%	22%
1 x	25%	33%	28%	0%	33%	22%	64%
2 x	70%	33%	38%	100%	58%	33%	29%
3 x	4%	23%	25%	0%	0%	44%	4%
häufiger	0%	10%	10%	0%	8%	0%	2%

Tab. 4 zukünftige Gefährdung

	Wasser-knappheit	Starkregen	Hagel	Spätfröst	zu hohe °Oe	neue Schädlinge	neue Krankheiten
ja	42%	48%	50%	59%	18%	56%	47%
teilweise	48%	41%	45%	34%	51%	34%	38%
nein	7%	9%	5%	5%	29%	5%	7%

Welche Rebsorte zukünftig angepflanzt werden soll, ist eine viel gestellte Frage. Dabei spielen neben der Anbaueignung natürlich auch immer die Vermarktungschancen eine Rolle. Nach wie vor liegt hier der Riesling, trotz seiner teilweise problematischen Eigenschaften, wie hohe Sonnenbrandanfälligkeit, starke Neigung zum Aufplatzen der Beeren, meist kompakte Trauben mit erhöhtem Botrytisrisiko ganz klar an der Spitze der favorisierten Rebsorten. Gefolgt von Grau- und Weißburgunder, aber auch bei Müller-Thurgau, Chardonnay und Sauvignon blanc sehen die Winzer gutes Potenzial. (Tab. 6)

Es besteht die Gefahr, dass die zunehmende Erwärmung besonders den Sortentyp des Rieslings mehr und mehr verändert. Nicht ohne Grund finden wir diese spätreifende Sorte überwiegend in nördlichen Gebieten. In Europa neben Deutschland und Österreich wird er noch im Elsass und in einigen osteuropäischen Gebieten angebaut, daneben in den nordöstlichen Regionen der USA und in den kühleren Regionen Australiens. Auf die Frage welche Chancen die Winzerschaft sieht, diese Probleme zu lösen, gab es keine einheitlichen Antworten. Das Ersetzen des Rieslings halten jedoch die

Tab. 6

Rebsorte	Riesling	M-Th	Silvaner	Weißburgunder	Grauburgunder	Chardon.	Sauvignon blanc	Scheurebe
Wiederanlage	67%	41%	34%	44%	49%	36%	32%	29%
Ergänzungsorte	8%	7%	6%	9%	9%	12%	14%	13%
insgesamt	75%	49%	40%	53%	58%	48%	46%	42%

Bei den Rotweinsorten steht zurzeit der Spätburgunder an erster Stelle allerdings werden auch dem Dornfelder nach wie vor gute Chancen eingeräumt. Bei den Pilzwiderstandsfähigen Rebsorten gibt es zwar ein gewisses Interesse, aber diese Sorten werden doch eher als Ergänzung zum Sortiment gesehen. Ähnliches gilt für den Wechsel zu internationalen Rebsorten, hier liegt der Focus eher auf roten, als auf weißen Rebsorten. Auch der Wiederanbau von historischen Rebsorten, die über die Jahrhunderte verloren gegangen sind, stößt teilweise auf Interesse. (Tab. 7)

Meisten für nicht praktikabel. Als sinnvollste Maßnahme wird der Verzicht auf eine Entblätterung angeführt, gefolgt von der Möglichkeit auf Minimalschnitt umzustellen. Die übrigen Maßnahmen wie Beschattung der Trauben, Änderung der Rebzeilenausrichtung oder die Rückkehr zu einer engeren Rebzeilung werden als schwer durchführbar angesehen. Die meisten sehen hier allerdings zumindest zur Zeit auch noch keinen Handlungsbedarf.

Tab. 7

Rebsorte	Spätburgunder	Dornfelder	Piwi	Intern.	Intern. Rotwein	Historische Weißwein
Wiederanlage	36%	21%	14%	15%	12%	8%
Ergänzungsorte	11%	9%	17%	15%	8%	14%
insgesamt	47%	30%	31%	30%	20%	22%